

9. Juni 2008
29/08 Teil 2

Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen 2008

Die Preisträger – Objektbeschreibungen und Begründung der Jury

(alphabetisch nach Städten)

Ahaus: Sanierung und Erweiterung des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung

Büro: farwick + grote, Ahaus

Entwurfsverfasser: Architekt Heiner Farwick, Architektin Dagmar Grote

Die Bauten des Berufskollegs von 1973 waren stark sanierungsbedürftig. Außerdem reichten die Räumlichkeiten für die heutige Nutzung nicht mehr aus. So wurde eine Erweiterung nötig. Insgesamt sollte der Schulstandort aufgewertet und die Präsenz der Schule als ortsbestimmendes Gebäude verbessert werden. Dazu wurde ein Neubau entwickelt, der im Maßstab den Bestandsgebäuden angepasst wurde und deren rechtwinkelige Grundstruktur fortschreibt. Für die Fassade wurde ortstypisches Ziegelmauerwerk verwendet. Entstanden ist ein geschlossenes, kompaktes Gebäudeensemble, in dessen Zentrum sich eine zweigeschossige Halle befindet, die als Aufenthalts- und Begegnungsfläche fungiert.

Begründung der Jury:

„Das Projekt stellt in vorbildhafter Weise eine Umbaumaßnahme im Bestand dar. Dies gilt umso mehr, als aus dem Entstehungszeitraum dieser Schule im Land Nordrhein-Westfalen ein großer Bestand existiert, der sanierungsbedürftig ist. Die verwendeten Ziegelfassaden sind nachhaltig und verleihen der klar gegliederten Kubatur eine strenge, dem Schultyp durchaus angemessene Gestaltung. Der Innenausbau ist materialgerecht und bleibt zurückhaltend im Kontext zur Gesamterscheinung. Insgesamt eine hervorragende Lösung.“

Arnsberg: SchulStadtBücherei

Büro: Keggenhoff + Partner, Innenarchitektin und Beratender Ingenieur, Arnsberg

Entwurfsverfasserin: Innenarchitektin Sabine Keggenhoff

Am städtischen Gymnasium Laurentianum in der Arnsberger Altstadt ist ein Selbstlernzentrum nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern auch für die Bürger der Stadt entstanden. In der ehemaligen Schulaula wurden die Stadtbücherei und die Schulbücherei zusammengelegt. Die Grundidee der Innenarchitektur ist die Herstellung von Transparenz und Weite. Buchregale bilden das Zentrum im Raum. Sie sind auf einem „roten Band“ arrangiert. Rechts und links befinden sich die Hauptlaufwege und die Funktionsbereiche (Lesen, Garderobe, Kopierer). Sichtachsen ermöglichen Orientierung. Je-

der einzelne Bereich des Gesamtkonzeptes „SchulStadtBücherei“ (Empfang, Büchereiebene, Aufenthaltsbereich, Cafeteria, Lesehof) ist auf Kommunikation ausgerichtet.

Begründung der Jury:

„Eine nicht mehr benötigte, innerstädtisch gelegene Schulaula wird als Schul- und Stadtteilbibliothek mit Selbstlernzentrum und Ausstellungsfläche umgenutzt. Auf diese Weise entsteht ein Verknüpfungspunkt schulischer und öffentlicher Aktivitäten im Bereich des Lesens, des Vorlesens und der PC-Kommunikation. Die Umnutzung in den im Wesentlichen unverändert übernommenen Räumlichkeiten wird durch ein ambitioniertes Farbkonzept verdeutlicht. Das Projekt stellt einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Entwicklung Arnshagens dar.“

Bedburg-Hau: Erweiterung der Rheinischen Förderschule

Büro: Rauh, Damm, Stiller Partner, Hattingen

Entwurfsverfasser: Architekt Volker Brachvogel

Die Schule hat den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Die Erweiterung besteht aus einem neuen Klassentrakt mit sieben Klassen- und Gruppenräumen, drei Pflegeeinheiten sowie aus einer Turnhalle mit Lehrschwimmbecken. Das gesamte Schulgelände wurde in der Nutzung optimiert und umgebaut. Unter anderem wurde der Hauptzugang ins Zentrum verlegt, so dass die Schule nun einen eindeutig erkennbaren Mittelpunkt hat.

Begründung der Jury:

„Einfach und schlicht - aber richtig und gut im Detail - so präsentiert sich diese Förderschule angenehm konventionell. Dieses in aufgeregter Zeit wohlthuende Maß an Normalität würde man sich auch an anderen Orten wünschen.“

Bielefeld: Neubau für den Ganztagesbetrieb der Astrid-Lindgren-Grundschule

Büro: arnovation, Bielefeld

Entwurfsverfasserin: Architektin Monika Marasz

Die Astrid-Lindgren-Grundschule in Bielefeld benötigte Räumlichkeiten für ihren Ganztagsbetrieb. Der Schulleiter setzte sich bei der Wahl des passenden Grundstücks für eine räumliche Trennung von den bestehenden Schulgebäuden ein. Damit soll nicht nur pädagogisch, sondern auch räumlich ein Wechsel zwischen gelenkten und freien Lernphasen ermöglicht werden. So ist auf einer großen, bewaldeten Freianlage in direkter Schulnähe ein Neubau für die Ganztagsgrundschule entstanden. Der Bau hat eine Lärchenfassade und eine Möblierung aus Holz erhalten, was ein warmes Gesamtbild ergibt. Raum- und Farbkonzept gliedern den Betreuungsbereich in einen aktiven Teil sowie in einen Ruhe- und Konzentrationsbereich. Schüler, Lehrer, Eltern und Betreuungskräfte wurden an der Planung des Neubaus beteiligt.

Begründung der Jury:

„Eine kleine Bauaufgabe zwischen Schule und Freizeit. Hier wird ein Baukörper mit selbstverständlicher Geste als Verlängerung des Pausengangs an den Altbau angefügt. Das Besondere und Preiswürdige ist die Ausführung des Baukörpers. Innen und Außen in Holz, mit großen Fenstern auch über Eck, die dem Körper die Schwere nehmen. Aufgabe und Architektur kommen zur Deckung.“

Bochum: Erweiterung der Schiller-Schule

Büro: Klein + Neubürger Architekten, Bochum

Entwurfsverfasserin: Architektin Cornelia Neubürger

Die Schiller-Schule aus dem Jahr 1925 steht unter Denkmalschutz. Ziel der Neubaumaßnahme war es, mit dem notwendigen Erweiterungsbau das Gesamtbild der Schule nicht zu verfälschen. So sind an das Hauptgebäude zwei gläserne Türme mit jeweils drei Klassenräumen angebaut worden. Im Sockelgeschoss besteht eine Verbindung zwischen beiden Elementen. Hier ist das neue Schiller-Café untergebracht. Die Glastürme sind zur Linie, die das Hauptgebäude zeichnet, um fünf beziehungsweise 15

Grad versetzt. Damit wird ein Kontrapunkt zur Strenge des symmetrisch angeordneten Schulgebäudes aus den 1920er Jahren gesetzt. Der Schwere des steinernen Baus steht zudem die Leichtigkeit des gläsernen Baukörpers gegenüber.

Begründung der Jury:

„Eigentlich eine unmögliche Aufgabe: Ein Schulbau, dessen Architektur schon seit langer Zeit pädagogisch fragwürdig erscheint, muss aus Gründen der Raumnot erweitert werden. Hier schaffen es die Architekten durch zwei gestapelte Glastürme, sechs Klassen unterzubringen, die den Gegenpol bilden zu der massiven, steinernen Schule drum herum. Zwar wird die Symmetrieachse des Uhrturms aufgenommen, aber die Schrägstellung der Klassentrakte bricht bewusst mit der Monumentalität des Altbaus. Die Glasstruktur, die klimatisch beherrscht wird, stellt die Modernität des Heutigen gegen das Alte demonstrativ aus.“

Bornheim: Neubau eines Gymnasiums

Büro: Heuer Faust Architekten, Aachen

Entwurfsverfasser: Architekt Helmut Heuer, Architekt Hans-Jürgen Faust

Zwischen Rathaus und Seniorenwohntift ist in Bornheim ein Neubau für ein vierzügiges Gymnasium mit Sporthalle entstanden. Die Form des Baukörpers ermöglicht eine klare Orientierung: Fach- und Klassenraumtrakt bilden eine Passage, die als zentraler Erschließungsbereich fungiert und zugleich ein Kommunikationsraum für Schüler und Lehrer ist. Dieses kommunikative Zentrum in Amphitheaterform kann auch für außerschulische Veranstaltungen genutzt werden. Im Außenbereich gibt der gebogene Baukörper eine geschützte Fläche in teils naturbelassener Landschaft frei. Hier sind auch Schulstunden im Freien möglich.

Begründung der Jury:

„Ein vierzügiges Gymnasium - das ist eine große Schule, bei der die Gefahr besteht, dass sie in Gruppen zerfällt. Dieser Neubau erhält aber einen Mittelpunkt - eine große Halle als Erlebnisraum für alle mit Farbzentren, Brücken und einem transparentem Dach. Die Halle ist vielseitig nutzbar, ein Angebot für alle und eine Herausforderung zum ‚Bespielen‘. Neben der städtebaulichen Gruppierung stellt der Neubau auch durch diese Qualität ein Angebot an die ganze Stadt dar.“

Essen: Neubau für das bischöfliche Mariengymnasium

Büro: Hahn Helten + Ass. Architekten GmbH, Aachen

Entwurfsverfasser: Architekt Günter Helten

Das bischöfliche Mariengymnasium hat ein klares Profil als katholische Mädchenschule im traditionsreichen Stadtteil Essen-Werden. Aufgabe war es hier, den Neubau architektonisch sensibel in die städtebauliche Gesamtsituation einzufügen. An die Schule grenzen die Basilika und die Folkwangschule an. Das Gebäude steht auf einem Natursteinsockel. Darüber setzt sich ein transparenter Baukörper mit Glasfassade ab. Das Zugangs- und Wegesystem der Schule ermöglicht es, Hof und Terrasse außerhalb der Unterrichtszeiten in das Umfeld einzuflechten. Der Neubau ist behindertengerecht zugänglich und ausgestattet.

Begründung der Jury:

„Die städtebauliche Herausforderung ist beträchtlich. Neben einer vorhandenen Schule und der Bastei wird als dritter, wichtiger und öffentlich wirksamer Teil das Gymnasium des Bischöflichen Generalvikariats des Bistums Essen errichtet. Diese Herausforderung wurde glänzend gemeistert. Die geschlossene Anlage mit ihren eingestellten Bauteilen und dem teilweise verglasten offenen Innenhof ist architektonisch konzentriert durchgearbeitet und im Detail Vorbildlich gelöst. Das kräftige Material der Gabionen im Erdgeschoss bezieht sich auf die umgebenden Baukörper. Unter diesem schweren Sockel wird dennoch ein Weg hindurchgeführt, der der Schwere des Baukörpers entgegen wirkt. Die besondere Aufgabe des Neubaus eines reinen Mädchengymnasiums katholischer Prägung wurde durch ein klassisches Architekturkonzept in zeitgemäßer Bauweise gelöst.“

Euskirchen: Erweiterung der Rheinischen Förderschule

Büro: 3 Pass, Köln

Entwurfsverfasser: Architektin Judith Kusch, Architekt Joachim Koob

In der Rheinischen Förderschule Euskirchen werden Kinder in ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung gefördert. Der Neubau schließt als weitgespannter Bogen sowohl in der Mitte als auch seitlich an die vorhandenen Bestandsbauten an, so dass für die Schüler ein Rundweg um den neuen Innenhof entstanden ist. Die verschiedenen Funktionen wurden klar angeordnet. Im südlichen Teil des Erweiterungsbaus liegen die Fachunterrichts- und Klassenräume. Im nördlichen Grundstücksbereich liegt der Sportkomplex mit Turnhalle, Schwimmbad, Umkleiden und Sanitäreinrichtungen.

Begründung der Jury:

„Diese Förderschule ist ein großzügiges eingeschossiges Gebäude. Die Großartigkeit des Entwurfs wird untermalt von der Farbwahl des Ziegelsteins. Der innere Charakter ist kongruent mit dem äußeren Bild: klar, hell und freundlich, mit in hellem Holz gefassten Fenstern. Alles strahlt große Ruhe und Gelassenheit aus, mit wohltuender Wirkung auf die zu betreuenden Kinder.“

Gelsenkirchen: Neubau der Evangelischen Gesamtschule

Büro: plus+ bauplanung GmbH – Hübner, Forster, Hübner, Neckartenzlingen,

Entwurfsverfasser: Architekt Peter Hübner

Im Stadtteil Bismarck ist eine multikonfessionelle und multikulturelle Stadtteilschule entstanden. Das architektonische Konzept orientiert sich an der pädagogischen Ausrichtung. Die Grundidee war, eine kleinteilige, differenzierte Gebäudestruktur zu erschaffen, die die Schule wie eine Stadt wirken lässt. So ist ein Lernort entstanden, der so vielfältig ist wie die Zusammensetzung der Schülerschaft. Die Klassenräume befinden sich in Einzelhäusern. Mehrere Einzelhäuser in Reihe bilden eine Jahrgangsstufe. Die Schüler wurden am Entwurf ihrer Klassenhäuser beteiligt nach dem Motto: „Kinder bauen ihre Schule“. Die Sekundarstufe 2 ist im umgebauten Altbau untergebracht.

Begründung der Jury:

„Die Jury zeichnet die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck aus. Vor allem die kleinteilige, differenzierte Gebäudestruktur ‚Schule als Stadt‘ überzeugte die Jury-Mitglieder. Die Aufenthaltsqualität, die Funktionalität, aber ebenso die Partizipation der Schülerschaft an der Entwicklung, die in hohem Maße das Ziel der Integration verfolgt, ist in hervorragender Weise gelungen. Durch die vielfältige Beteiligung der Schüler hat sich ein mehrjähriger Bauprozess ergeben, der 2004 abgeschlossen wurde.“

Herford: Offene Ganztagsgrundschule Herringhausen

Büro: fun architekten + ingenieure, Herford

Entwurfsverfasser: Architekt Christoph Feld

Die Grundschule Herringhausen in Herford benötigte für den neuen Ganztagsbetrieb eine Neustrukturierung ihres Gebäudekomplexes. Der Grund: Im Zuge der Umstellung erfolgte eine Weiterentwicklung der Unterrichtsformen weg vom Frontalunterricht hin zu mehr Gruppenarbeit. Darauf musste die Architektur reagieren. Entstanden ist ein klares, übergeordnetes Gestaltungskonzept mit transparentem Trennwandsystem zwischen den einzelnen Räumen. Die notwendige Erweiterung erfolgte durch eine Aufstockung im Turnhallenbereich. In der Gestaltung entschieden sich die Planer für ein schlüssiges Farbkonzept nach Le Corbusiers „Polychromie architecturale“, was bei Lehrern, Schülern und Betreuungskräften eine neue Art der Identifikation mit der eigenen Schule auslöste.

Begründung der Jury:

„Das Innere des Gebäudes ist konsequent transparent ausgestaltet und ermöglicht so einen kooperativen, bewegungsreichen Unterricht. Die auf einen vorhandenen Baukörper aufgesattelten Räume (Dachgepäckträger) ergänzen das vorhandene Raumprogramm und schaffen die Möglichkeit zur Neuordnung der Lerngruppen. Die Beteiligung von Pädagogen ‚von der ersten Stunden an‘ hat zu einem insgesamt langfristig tragfähigen Ergebnis geführt.“

Köln: Erweiterung der Grundschule Dellbrücker Straße mit Ganztagsbetrieb und Turnhalle

Büro: Architekten Fischer + Fischer, Köln

Entwurfsverfasser: Architekt Alexander Fischer

Im Nordosten von Köln, an der Dellbrücker Straße, wurde eine Grundschule um ein Gebäude für die Offene Ganztagsgrundschule und um eine Turnhalle erweitert. Die beiden Funktionen wurden in einem neuen Anbau vereint. Dieser liegt hinter dem Bestandsgebäude. Er schließt über ein gläsernes Treppenhaus an die bestehende Schule an. Das Besondere: Die Turnhalle wurde bis auf eine Längsseite in das Gelände eingegraben, liegt also im Untergeschoss des Neubaus. Durch Oberlichter fällt Tageslicht in die Halle. Die darüber liegende Ganztagsgrundschule wirkt mit ihrer Holzverschalung wie ein Gartenhaus. Dachbegrünung, Sonnenschutz, Dämmung und Verglasung genügen erhöhten Anforderungen an den Energie- und Klimastandard.

Begründung der Jury:

„Die Jury lobt insbesondere den geschickten Umgang mit der städtebaulichen Situation, durch den es gelingt, die Schule als selbstbewussten Teil der städtischen Struktur erscheinen zu lassen. Ohne Verbrauch zusätzlicher Grundstücks- und somit Schulhoffläche wird hier durch geschickten Um- und Anbau im Bestand qualitativvoller zusätzlicher Raum für die Schüler und Lehrer geschaffen. Die entstandenen Räume sind von hoher Qualität und entsprechen dabei den Anforderungen an eine moderne, schülergerechte und pädagogische Architektur.“

Köln: Erweiterung der katholischen Grundschule Fußfallstraße zur Ganztagschule

Büro: Hellriegel-Architekten, Köln

Entwurfsverfasser: Architekt Bernd Hellriegel

Die katholische Grundschule Fußfallstraße steht unter Denkmalschutz. Für den offenen Ganztagsbetrieb wurde nun ein Neubau nötig. Dieser wurde als eingeschossiger Solitär geplant. Er schließt den Schulhof nach Westen ab und fügt sich raumbildend in das vorhandene Ensemble aus den 50er Jahren ein. Entstanden ist ein langgestrecktes Gebäude in Sichtbetonbauweise mit flach geneigtem Pultdach und Glasfassade. Den Bau umschließt ein auskragender Betonrahmen. Überdachte Terrassen schaffen eine klare Aufteilung von Außen- und Innenraum. Das Gebäude ist barrierefrei.

Begründung der Jury:

„Einer Regalbox ähnlich, niedrig, schmal und lang, markiert der neue autarke Klassenriegel einen klar definierten Außenraum zum Altbau. Dreiseitig komplett geschlossen in Sichtbeton mit kleinen Fensterlöchern, öffnet sich die östliche Front demonstrativ als Loggia zum Innenhof, schützt die Klassenräume vor der Morgensonne und bietet gleichzeitig Aussicht auf den Hof. Helle und freundliche Räume mit kräftigen roten Farbakzenten sind entstanden, die angenehmes Lernen und Lehren verheißen.“

Köln: Neubau der Grundschule Irisweg

Büro: Heiermann Architekten, Köln

Entwurfsverfasser: Architekt Severin Heiermann, Architektin Bernadette Heiermann

Die Gemeinschaftsgrundschule Irisweg ist eine dreizügige städtische Gemeinschaftsgrundschule. Sie ist als Neubau in Passivhausbauweise entstanden und liegt freistehend am Rande eines Wohngebietes. Der L-förmige Grundriss bildet zusammen mit der Turnhalle einen großzügigen Pausenhof, an den ein Obstbaumgarten angrenzt. Die Schule ist zweigeschossig: In einem Teil liegen die Schulklassen, im anderen die Verwaltungsräumlichkeiten. Ein zentraler Korridor mit farbigen Sitznischen bildet einen Teil der Lernlandschaft. Die Passivhausbauweise folgt dem im Schulprogramm festgelegten Schwerpunkt „Umwelterziehung als Auftrag“.

Begründung der Jury:

„Der Neubau der Gemeinschaftsgrundschule Irisweg in Köln besticht durch die klare, geschlossene Formation, die den jungen Schülerinnen und Schülern einen geschützten Raum bietet. Der winkelförmige Baukörper ist mit einer hellen, lebendigen Ziegelfassade versehen, die der Schule einen freundlichen Charakter verleiht. Besonders hervorzuheben sind das stimmige Gesamtkonzept und die Farbigkeit im

Inneren. Auch die räumliche Gestaltung der Flure mit Aufweitungen schafft spannungsvolle Räume und eine für Grundschüler anregende Atmosphäre.“

Köln: Neubau der Offenen Ganztagsgrundschule Buschfeldstraße

Büro: Schilling Architekten, Köln

Entwurfsverfasser: Architekt Prof. Johannes Schilling

Für die Grundschule Buschfeldstraße in Köln, die einen Offenen Ganztagsbetrieb aufgenommen hat, wurde ein Neubau mit Betreuungsräumen, einer Küche und einem Speiseraum notwendig. Die Offene Ganztagsgrundschule besuchen 250 Schüler. Der Neubau wurde als Ergänzung zu den Bestandsgebäuden angelegt und öffnet sich zum Pausenhof. Die Planer haben dem Gebäude einen hohen Wiedererkennungswert gegeben – einerseits durch die geradlinige, reduzierte Form, andererseits aber auch durch die leuchtende Farbe.

Begründung der Jury:

„Überzeugt hat die Jury die ungewöhnliche Gestalt des Neubaus, der die Kölner Grundschule ergänzt. Sie erweckt großes Erstaunen und Aufmerksamkeit. Obwohl der Baukörper keiner Ordnung gehorcht, korrespondiert er mit dem benachbarten Turmbau auf angenehme Weise. Mit Neugier erschließen sich dem Betrachter von allen Seiten neue und aufregende Ansichten. Die Idee, das Gebäude an einer Seite vom Boden abzuheben und dort den Eingang freizugeben, schafft besonders für Kinder eine spannende Erschließungssituation. Die weiche und ruhige Farbgebung der glatten Fassadenflächen, die auch im Inneren konsequent fortgeführt wird, schafft eine ausgesprochen angenehme Lernatmosphäre.“

Köln: Schulsporthalle Köln-Höhenberg

Büro: rheintreuearchitekten, Köln

Entwurfsverf: Architektin Anne Koch, Architekt Ulrich Graffelder

Die neu gebaute Doppelsporthalle liegt auf dem Gelände der integrierten Katharina-Henoth-Gesamtschule in Köln-Höhenberg. Ihre Funktion ist im Erscheinungsbild ablesbar, beispielsweise erinnern die Stützen der Tragstruktur an Schwebebalken, und die gebogenen Dächer zeichnen die Bewegung von Sprüngen nach. Die Halle ist behindertengerecht. In alle Räume fällt Tageslicht. Eine Photovoltaikanlage dient der Stromgewinnung.

Begründung der Jury:

„Dem Verfasser ist es gelungen, dieses große Bauwerk mittels geschickter Strukturierung angemessen zu gliedern. Die Maßstab gebende Struktur ist nicht aufgesetzt, sondern abgeleitet aus konstruktiver Notwendigkeit. Die gespreizten Stützen sind nicht nur Form, sondern dienen der Windaussteifung in Längsrichtung. Alles wirkt leicht, hell und selbstverständlich. Auch die Zugangshalle ist von großer Noblesse. Diese Halle ist ein großartiges Argument gegen die üblichen Billigangebote von Sporthallen.“

Leverkusen: Sanierung und Komplettmodernisierung der Käthe-Kollwitz-Schule

Büro: Wirtz + Kölsch Planungsgesellschaft für Hochbau mbH, Leverkusen

Entwurfsverfasser: Architekt Andreas Kölsch

Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule ist mit 1480 Schülern aus 24 Nationen eine der größten Schulen Leverkusens. Im Stadtteil Rheindorf gelegen, einem in seiner Bevölkerungsstruktur nicht immer unproblematischem Stadtteil, war die Schule aus den 1970er Jahren in einem teilweise desolaten Zustand. Neben einer Schadstoffsanierung wurden auch eine konzeptionelle Neuorientierung und eine energetische Sanierung durchgeführt. Aus einem düster wirkenden Bauwerk, das heutigen Anforderungen von Unterricht nicht mehr gerecht wurde, ist ein kindgerechter Lern-, Arbeits- und Lebensraum entwickelt worden. Dazu wurden Innenhöfe und Fassadeneinschnitte geschaffen, Sitzgelegenheiten und Klassenvorbereiche realisiert sowie eine Mensa und ein Freizeitbereich eingerichtet.

Begründung der Jury:

„Die Jury zeichnet die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule als beispielhaften Schulbau aus, weil es gelungen ist, diese Schule im Rahmen umfangreicher Umbaumaßnahmen und einer PCB-Sanierung zu einem neuen, modernen Lernort für die Schülerinnen und Schüler zu machen. Vor allem die vielfältige Partizipation aller Mitglieder der Schulgemeinde beeindruckte die Jury.“

Leverkusen: Neubau der fünfzügigen Theodor-Heuss-Realschule

Büro: Wulf & Partner, Stuttgart

Entwurfsverfasser: Architekt Alexander Vohl

Die Architektur richtet sich konsequent nach inhaltlichen Notwendigkeiten und vermittelt Offenheit, Klarheit und Disziplin. Der Baukörper ist mit seinem aufgeständerten südlichen Gebäudeflügel zur Eingangsseite der Sporthalle hin ausgerichtet, wodurch eine überdachte Pausenzone entsteht. Der Rest des Gebäudes schließt den Schulhof sichelförmig ein.

Begründung der Jury:

„Das Gebäude entwickelt seine Kraft aus dem dynamisch arrangierten Raumprogramm. Die leichte, transparente Fassade stellt eine Verbindung zur umgebenden, lockeren Bebauung her. Nutzerzufriedenheit und Funktionalität werden glaubwürdig dokumentiert und ergeben sich auch aus der Spielbarkeit der Verkehrs- und Versammlungszonen.“

Rheine: Erweiterung des Gymnasiums Dionysianum

Büro: Kleihues + Kleihues, Dülmen

Entwurfsverfasser: Architekt Josef P. Kleihues (verst.) mit Norbert Hensel

Das Gymnasium Dionysianum in Rheine wurde im Jahre 1659 gegründet und ist im Laufe der Zeiten mehrfach erweitert worden. Dadurch sind beziehungslose Einzelbauten aus drei Epochen entstanden. Der neue Erweiterungsbau fügt das Gebäudeensemble nun zu einer Einheit zusammen. Von der Straße aus bestimmen weiterhin die Altbauten die Haupt-Ansicht, denn der Südflügel des Neubaus springt respektvoll zurück. In Verbindung zu den Bestandsbauten wirkt das neue Gebäude so wie ein Rückgrat. Westlich folgt der Neubau dem geschwungenen Straßenverlauf und reagiert auf die angrenzende Wohnbebauung mit einer spiegelnden Glasfassade und mit einer Öffnung zum Innenhof. So wird der Straße die Enge genommen.

Begründung der Jury:

„Drei Bauten aus verschiedenen Zeiten waren zusammen zu führen. Die benachbarte Kirche inspirierte zu einer geschlossenen Hofanlage, bei der die Klassen nach innen orientiert sind. Die Idee des Klosters ist erkennbar, wird aber nicht überbetont, sondern durch die Öffnung des Hofes zur Stadt aufgefangen. Eine in sich schlüssige, architektonisch überzeugend ausgestaltete Anlage.“

Stadtlohn: Sanierung der Losbergschule

Büro: farwick + grote, Ahaus

Entwurfsverfasser: Architekt Heiner Farwick, Architektin Dagmar Grote

Die Losbergschule ist als Solitärbau im Jahr 1972 entstanden und grenzt unmittelbar an den Naturraum Berkel an. An der Stahl-Skelett-Konstruktion war eine umfassende baukonstruktive, brandschutztechnische und energetische Erneuerung notwendig. Weil auch Schadstoffe zu beseitigen waren, wurde eine völlige Entkernung des Hauptschul-Gebäudes erforderlich. Beim Umbau blieb die gebäudeprägende horizontale Fassadengliederung und Baukörperstaffelung erhalten. Das Bauwerk erhielt allerdings ein zeitgemäßes Äußeres. Im Inneren der Schule ist im Zuge der Umbaumaßnahmen aus einem Teil im Erdgeschoss eine neue Aula entstanden.

Begründung der Jury:

„Die Sanierung der zahlreichen Schulbauten aus den 60er und 70er Jahren stellt eine besondere Herausforderung für die nächsten Jahre dar. Bei Umnutzungsmaßnahmen im Inneren dieser Hauptschule

wurde die Belichtung der Flure durch Oberlichter verbessert. Im Rahmen der Sanierung des als Stahlkonstruktion ausgeführten Gebäudes wurden nicht nur die brandschutztechnischen Erfordernisse erfüllt, vielmehr wurde auch ein gestalterisches Konzept gefunden, das den Charakter der Schule bewahrt und eine Fortschreibung in eine Gegenwart erlaubt. Die Maßnahmen wirken sich sehr positiv auf den Schulbetrieb aus.“

Steinhagen: Neubau des Gymnasiums

Büro: KNIRR + PITTIG Architekten, Essen

Entwurfsverfasser: Architekt Burghard Pittig

Inmitten von Feld- und Wiesenlandschaften ist in Steinhagen ein neues, dreizügiges Gymnasium entstanden. Dem Gebäude liegt das Leitbild einer unregelmäßig sternförmigen Figur mit einem darüber schwebendem Kreisring zugrunde. So greift die Architektur die Atmosphäre der Landschaft auf. Eingangshalle und Pausenhalle sowie Bibliothek und Veranstaltungsraum befinden sich im vom Kreisring umschlossenen Atrium und bilden das Zentrum der Schule. Davon ausgehend führen strahlenförmig ausgerichtete Gänge zu den Unterrichtsräumen. In der Kreisfigur befinden sich die Räume der Oberstufe, deren häufiger Raumwechsel durch diese Anordnung begünstigt wird. Landschaftsarchitektonische Elemente im Außenbereich verstärken das Zusammenwirken von Lernort und Landschaft.

Begründung der Jury:

„Das Schulgebäude vermittelt Leichtigkeit und Transparenz. Ein in den beiden Obergeschossen geschlossener Torus hält die in die offene Landschaft strebenden Gebäudeflügel gleichsam zusammen und bildet den Mittelpunkt der Schule sowie städtebaulich den beherrschenden Akzent im Außenraum. Die aus einem Wettbewerb hervorgegangene Architektur ist anspruchsvoll und aufwändig. Das finanzielle Engagement des Schulträgers ist beträchtlich und verdient hohe Anerkennung. Hier wird das Lernen Freude machen!“